

Bezugspreis

Im Halle erscheinende... 1.20 Mk. ...

Verlagsdruckerei... 1133...

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die... 11 Uhr... 6 Uhr...

Einzelne... Sonntag und Montag...

Druckerei... 17... 24...

Nr. 280.

Halle, Sonnabend, den 17. Juni

1916.

Kämpfe bei der Armee Linzinger.

Das Ministerium Sonnino.

Allen Kennern Italiens war es klar, daß die Zustände des Landes sich seit der Zeit der Kriegsvorbereitung noch sehr wenig geändert haben.

Sonnino hatte sehr scharfe Bedingungen für sein Verbleiben im Kabinett gestellt, so daß es ausfällt, als ob ihm sehr wenig daran läge, an der Macht zu bleiben...

In der Tat liegen solche Berechnungen der Politik zugrunde, mit der das Kabinett Sonnino vor das Land treten wird.

Umfichtiger Bericht der Heeresleitung.

WTB, Großes Hauptquartier, 17. Juni. Weltlicher Kriegshauptquartier. Ein französischer Patronenangriff bei Beaulne...

Die Fliegeraktivität war beiderseits rege. Unsere Geschwader setzten mit größter Ziele in Vesuges...

Bei der Heeresgruppe Linzinger haben sich am 2. und 3. Juni in der Gegend von... Kämpfe entwickelt.

Salva-Kriegshauptquartier. Abgesehen von erfolgreichen Angriffen unserer Flieger auf feindliche Anlagen ist nichts Wichtiges zu berichten.

Das Kabinett Boselli-Sonnino.

T. U. V. V. 17. Juni. Nachdem Sonnino eingewilligt hat, das Vorsteuern der Wehrer wieder zu übernehmen...

Die österreichischen Erfolge auf dem Asiago-Plateau.

T. U. Budapest, 16. Juni. Der „Roter Mond“ berichtet aus dem I. und II. Kriegspostenquartier: Die jüngsten Erfolge auf dem Asiago-Plateau vollzogen sich...

Von der Ostfront.

Die Kämpfe vor Czernowitz. c. B. Berlin, 17. Juni. Das „B. L.“ veröffentlicht ein Telegramm aus Czernowitz...

Kuropatkin gegen Brussilow. c. B. Berlin, 17. Juni. Nach einer Strohhaufen Meldung des „B. L.“ herrscht im Hauptquartier...

Vom Balkan. 400 000 Mann Ententetruppen an der Balkanfront? Die „Zfr. Ztg.“ meldet aus Budapest: Der in Bukarest anwesende Salonier...

Von der Westfront.

Die Insel Reußen vom Feinde geräumt. c. B. Konstantinopel, 16. Juni. Umfichtiger Bericht: Der Feind, der sich seit einiger Zeit auf der Insel...

Die Pariser Wirtschaftslage. T. U. Bern, 16. Juni. In dem Augenblick, da die Pariser Wirtschaftslage sich erheitert wird, überall die „Temps“...

gemacht. Es sei einem Quasifaszerprogramm der mitteleuropäischen Union einfach eine Zollunion der Entente entgegenzusetzen. Man müsse sich der Bildung eines Mitteleuropas überhaupt widersetzen. Das ein Mitteleuropa nach das Ziel der Weltmächte sei, beweise die Kriegsfarte Bethmann Hollwigs, die der „Temps“ hier zum ersten Male der Bedeutung seiner Leser empfiehlt. Auch die Fortsetzung des Baues der Bagdadbahn mitten im Kriege möge man bemerken. In dem Tage, wo Deutschland den mitteleuropäischen Wirtschaftsblock gebildet hätte, würden die Alliierten die Beziehungen von morgen sein, selbst wenn sie Sieger von gestern wären. Handelsverträge könnten da nicht helfen. — Die Konferenz wird wahrscheinlich nur drei Tage dauern.

Frankzösische Finanzen.

T. U. Zürich, 17. Juni. Nach dem Sparfassenausweis der französischen Sparfassen beträgt der Ueberschuss der Einnahmen gegenüber den Einnahmen seit Jahresbeginn 55,24 Millionen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Englands Kreuzer „Sunderland“ auch vernichtet?

a. B. Aes (Holland), 17. Juni. Hier wurde ein Nachrichtenblatt mit der Aufschrift „Sunderland“ angetrieben. Den Namen „Sunderland“ trägt ein großer englischer Kreuzer.

Rührens Nachschub.

Das „Deutsche Volkswort“ meldet aus Rotterdam: Lord Rührens hinterließ nach einer Londoner Meldung ein Vermögen von rund 30 Millionen Schilling.

Die Bewertung der Friedensausichten in London.

T. U. Amsterdam, 16. Juni. Der Versicherungsmarkt von London ist nach der Nordsee Schlacht, wie Londoner Blätter melden, mit Versicherungen angefüllt für und gegen den Friedensschluß bestimmt worden. Durch Angebot und Nachfrage kommt hier folgende Bewertung der Friedensausichten zustande: Die Friedensausichten für 1916 stellen sich nur auf einen gegen vier auf Kriegsdauer über 1918 hinaus. Dagegen wird der Friedensschluß vor 31. Juli nächsten Jahres mit der Chance von 1 : 1 bemerkt. Als fast sicher wird der Friedensschluß vor Ende 1917 angenommen. Die Ausichten hierauf werden als 3 : 1 bemerkt.

Norwegische Opfer eines englischen U-Bootes.

WTB. Amsuden, 16. Juni. (Drahtbericht.) Am 9. Juni sind die norwegischen Dampfer „Dræda“ und „Sura“ zwischen der Doggerbank und der Zerfelingsbank, wie es heißt, durch Mine oder Torpedo zerstört worden. Die Besatzung des Dampfers „Dræda“ (siehe U-Boat, v. 1. Einziges Boot nach der Explosion wurde das selbe U-Boat wieder beobachtet.

Das Gegenteil von Heroismus.

T. U. Amsterdam, 16. Juni. Der frühere Ministerpräsident Dr. Kupper schreibt im „Standard“ unter dem Titel „Das Gegenteil von Heroismus“: Die englische Admiralität gab in ihrer ersten Mitteilung sofort über die Schlacht am Stangerat, daß ihre Verluste an Kriegsschiffen sehr groß wären. Die ganze Flotte wurde vernichtet. Die Presse dagegen schreite nicht darauf zurück, die eigenen Verluste immer mehr zu verkleinern, die Verluste der Deutschen aber durch Vergrößerungsgläser zu verhehlen. Jetzt ist man in der Presse schon auf den Punkt gelangt, daß eigentlich nicht die englische, sondern die deutsche Flotte die Niederlage erlitt, und was noch schlimmer ist, sogar Staatsminister jubeln im Parlament zu. Das geht weiter von Tag zu Tag, und was man kann sagen, daß man die öffentliche Meinung die nachre hatte Wahrheit nicht mitzuteilen wagt und daß man das selbe Spiel, das man in Frankreich mit Kerben treibt, in England nachahmt.

Schaden-Erstatlung der Stadt Brüssel. Der Schaden, den der Brüller Straßenpöbel in den ersten Augusttagen des Jahres 1914 allein im Zentrum der Stadt angerichtet hat, beläuft sich auf 342 778,40 Frs. Die Stadt Brüssel hat diese Summe jetzt bezahlt, nachdem die Stadtverordneten-

versammlung ihre Genehmigung erteilt hat. Bis jetzt ist noch nicht bekannt geworden, welche Entschädigungsummen die anderen zum Städtekomplex Groß-Brüssel gehörigen Gemeinden zu zahlen haben.

Genf Auro zu Stolberg-Nesha wurde zum Landeshaupmann im Gebiet des Oberbefehlshabers Dr. Vermauld in Aitauen, ernannt. Der Genannte war früher als Zehanterritorier im Besoldungskorps tätig.

Die Zukunft Ostasiens.

Zu Pünkschitzais Tod.

Von Missionsdirektor Lic. Dr. J. Witte.

II.

Es war ein Meisterstück Pünkschitzais, unter solchen Verhältnissen doch ein Land vorwärts zu bringen. Es ging wirklich vorwärts auf mancherlei Gebieten, im Militär, in der Verwaltung, im Schulwesen u. a. mehr.

Da kam der Krieg und gab Japan die Obermacht über China.

Für China war das durchaus kein Unglück. Im Gegenteil. Aus dem Hin- und Herzgeratterwerden von vielen kam es nun in eine einzige Hand. Im chinesischen Volk gab es einige Erbitterung gegen Japan, von der freilich noch nicht soviel ist, so wie nicht von England angezettelt war. Pünkschitzai hat sich mit der Vorberichterstattung Japans gut abgefunden. Die sozial ererbten Forderungen Japans an China waren höchstwahrscheinlich, ehe sie von Japan gestellt wurden, von China gestillt und die Lösung der einen Gruppe nur ein kleines Opferfest zur Wahrung des „Gesichts“. Denn die in dieser Gruppe abgeleitete Propaganda des japanischen Buddhismus in China, z. B. besteht schon mit Billigung Chinas seit mehr als 10 Jahren. China konnte unter Japans Leitfaden sich der anderen „Freunde“ erwehren und hatte Aussicht, in ein ruhiges, gesamtlicherer Entwicklung zu kommen. Hat es doch sogar im Krieg alle in China verkehrt durch die Aufbringung guter innerer Kräfte. Und hat doch Pünkschitzai unter Japans Leitfaden Englands Zustimmung (im Herbst 1915) abweisen können, es solle Deutschland den Krieg erklären.

Diese ruhige Entwicklung hat Pünkschitzai selbst gestört durch einen Versuch, China wieder zu einer Monarchie zurückzubilden. „Auf Wunsch des Volkes“ setzte er sich selbst die Kaiserkrone aufs Haupt. Gewiß, China war für eine wirkliche republikanische Staatsform nicht reif, der Schein eines Bestandes hemmte die Ausgestaltung vieler Pläne. Die alte konfuzianische Kultur fordert geradezu ein Kaiserreich auf religiöser Basis, da der Kaiser als Hoherpriester und Mittler zwischen Himmel und Erde gilt. Aber ob es Flug war, bei der unter allen modernen Chinesen fast herrschenden Vorliebe für das amerikanische Staatsideal, die Wiedereinführung des Kaiserreichs jetzt erzwingen zu wollen, das ist die Frage. Ob Chingis nicht mehr, ob solche Freunde ihn trüben, die ihn vertrieben wollten?

Der Traum war kurz. Wieder erhob sich der Süden. Selbst viele seiner wirklichen Freunde wurden ihm gram. So legte er die Kaiserkrone nieder, wurde wieder Präsident, der Aufgabe heute ab, alles schien wieder zur Ruhe zu kommen. Da kommt plötzlich die Nachricht, Pünkschitzai ist tot! Es ist wahrscheinlich, daß sein Ende ein tragisches war. Die Republikaner des Südens wollten sein Blut nicht, aber sie ahnten sein Ende. Vielleicht gab doch Englands Hand ihn traf, weil er sich ihr entzunden hatte und mit Japan eins geworden war.

Japan wollte seinen Tod sicher nicht. Japan muß um seiner selbst willen ein geschundenes, hartes China wollen. Denn sehen sich in einem schwachen China fremde Mächte fest, dann ist Japan dauernd aus nächster Nähe bedroht.

Niemand kann heute diese Fäden entwirren, kann ein klares Bild vom Tode Pünkschitzais gewinnen, wir Deutschen am wenigsten. Denn seit Monaten haben wir Nachrichten ausführender Art aus Ostasien nur durch englische, französische und russische Quellen, die alles in ihrem Sinne darstellen.

Pünkschitzais Tod ist für China ein schwerer Verlust, er war trotz allem kein gegebener Führer. Freilich mag,

man Japan die Führung hat, ein harter Mann nicht mehr so nötig sein, wie vor dem Kriege. Aber er war doch zugleich der erfahrenste, klügste und geschickteste Mann.

Die Japaner werden nun noch härter — vorläufig — Chinas Geschicke bestimmen. Auch wir Deutschen müssen uns mit der Tatsache abfinden, daß Japan durch den Weltkrieg die Vormacht Ostasiens geworden ist. Japans Programm in China ist: ruhige Entwicklung aller Verhältnisse, Hebung des Volkes und — natürlich — Förderung des japanischen Handels.

Japan weiß aber, daß es das Kaiserreich China aus eigener Kraft nicht emporheben kann, daß es fremde Hilfe dabei braucht.

Es ist schwer zu glauben, daß diese Hilfe bei England suchen wird, dem geschlagenen Konkurrenten, denn dadurch würde England dort wieder Boden gewinnen. Es wird diese Hilfe auch schwerlich bei Amerika suchen, seinem Feind der Zukunft. Denn es wäre harte Selbstmord für Japan, Amerikas Einfluß in China zu stärken. Frankreich kommt gar nicht in Frage, weil es nicht leistungsfähig ist, Rußland nicht, weil es die großen Kulturwerte, die in China geschaffen werden müssen, in seinem eigenen Lande noch nicht durchgeführt hat.

So bleibt als Helfer für Japan nur Deutschland, der Feind seiner Feinde, nämlich Englands und Amerikas. Aber freilich, jetzt ist Deutschland auch Japans Feind. Das Blut von Tjingtau steht zwischen ihnen. Doch für die Tjingtaufrage wird und muß sich eine Regelung zwischen Deutschland und Japan finden. Welche? Das kann und darf heute niemand sagen.

Diese Einigung vorausgesetzt, kann es keine besseren Bundesgenossen für das Vorgehen in Ostasien geben als Deutschland und Japan. Deutschland kann in Zukunft in China ohne Japan nichts Großes erreichen, trotz aller Sympathien der Chinesen für Deutschland. Deutschland muß ja aber auch in China nichts anderes als freie Bahn für seine Kultur und für seinen Handel. Diese freie Bahn wird es durch Japan eher erhalten als durch England oder ein anderes Land. Denn Japan weiß, daß Deutschland mehr in China nicht will. Und Deutschland und Japan haben heute ersten politischen Reibungsflächen. Das gilt trotz Tjingtau; das gilt in Zukunft mehr als bisher. So ist Deutschland, von japanischen Gesichtspunkten aus, in Ostasien Japans ungefährliehster Konkurrent. Deshalb braucht Japan es. Die deutschen Ziele haben dazu die Wirkung, vor Deutschland in Japan noch härter geteigert. Darum herrscht in Japan eine außerordentlich freundliche Stimmung, bei vielen sogar darüber Neus, daß man Tjingtau genommen hat: das alles nicht aus sentimentaler Liebe zu uns, sondern in Beobachtung des japanischen Vorteils.

Und in China wird unsere Hilfe erst recht willkommen sein. Schon vor dem Kriege wußte China, daß Deutschland am meisten selbstlosig auf ihm handelte, daß Chinas und Deutschlands Interessen sich weitest deckten. Der Krieg hat diese Erkenntnis verhärtet, unsere Siege und der Tjingtauer Kampf uns Bewunderung errungen. Man sieht eine Wechselseitigkeit zwischen Deutschland und China, sie haben die gleichen Feinde: England, Frankreich, Rußland! Das ist ein gutes Band.

So ist für uns Deutsche die Entwicklung der Dinge in Ostasien nicht unangenehm. Nur gilt es, nach dem Kriege mit Ruhe unter Berücksichtigung zu Japan zu regeln und dann in Japan und in China mit großen Kulturwerken einzugehen, damit sie uns besser noch kennen lernen, unter deutscher Geist dort noch tiefere Wurzeln schlägt und sie uns Freunde werden.

Es ist darin auch vor dem Kriege viel Gutes geschehen, aber es gilt Größeres noch zu leisten, entsprechend der Größe der Welt, um die das Ringen geht.

Amerika.

Ministerium Wilsons.

WTB. St. Louis, 16. Juni. Der demokratische Konvent nominierter durch zwei Wilson und Marshall wieder für die Präsidentschaft und Vizepräsidenten.

c. B. „Times“ melden aus New York über Wilsons Wahlsprogramm: Sein Motto werde sein Friede, We-

Leipziger Erstaufführung.

Aus Leipzig wird uns geschrieben: Die Erstaufführung des Schwanke „Die schwedische Jungfrau“ von Franz Arnold und Ernst Bach hatte einen starken Heiterkeitserfolg. Die Handlung vermerkt verdient Aufmerksamkeit. Das Durchgangertum eines Schwiegeraters mit heuchlerischer Tugendmaske bringt dann beständiger Einmischungen und mit Hilfe unvorhergesehener oder auch — vorhergesehener Vermittlungen einen krassen Schmeicheleffekt in Ehepeinlichkeiten. „Die schwedische Jungfrau“ ein Varietéstück, gibt eigentlich nur den sublimanten Titel und ihren Handoffener zu folgender Verwirrung her. Anton Brand schmeigelt behaglich in burlesken Situationen und zog unabwehrliche Grimaßen.

F. S.

Der literarische Nachlaß Tolstois: Ein Tolstoi-Museum.

c. B. Das Moskauer Numantjeff-Museum erhielt in diesen Tagen von der Gräfin Tolstoj, der Witwe des Dichters, eine solche reze zu empfangen, und zwar den gesamten literarischen Nachlaß Tolstois. Dazu kamen vorher verschickene Briefe Tolstois an seine Freunde. Annähernd 10 000 Briefe wurden dem Museum übergeben, darunter befinden sich viele, die für die russische Literaturgeschichte von größtem Interesse sind. In der Korrespondenz befinden sich auch wichtige Briefe der russischen Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts, so von Grotzkiw, Gorkow, Nekrasow. Ferner ist dem Museum das Ardeitsimmer Tolstois in Jasnaja Poljana überliefert worden und zahlreiche Bilder aus allen Altersstufen des Dichters. Die Leitung des Numantjeff-Museums hat beschlossen, ein selbstständiges Tolstojmuseum einzurichten.

Maxim Gorkij wird sich bemühen, wieder nach Gorkij gehen, um seine etwas angegriffene Gesundheit zu stärken. Von der italienischen Regierung wurde ihm ein Angebot gemacht, seine Entwürfe dem italienischen Krieg neubezuschreiben und sie in die russische Öffentlichkeit, sowohl für die Tagespresse, als auch in Buchform zu bringen.

Die zweite Kriegstagung der Goethe-Gesellschaft.

Noch niemals — schreibt uns unser Weimarer Mitarbeiter — ist die Tagung seiner Vereinigung von Männern und Frauen, die im Zeichen Goethes sich zumalungeschlossen zu gemeinsamen Gedankenaustausch und Wirken, so stark bezeugt wie in diesem gegenwärtigen Jahre, da — unsere Gegner mögen diese Tatsache notieren! — draußen an fast allen unseren Grenzen die Kanonen donnern und die Witte Deutschlands in heftigen Kämpfen um die Existenz unserer nationalen Gemeinschaft steht. Mehr über tausend Goethefreunde sind heute bereits (16. Juni) in Weimar versammelt. Nicht aus diese Tatsache nicht, daß wir nach Fritz Vierzahrs Wegweisung auf dem Wege von und nach Weimar im Zeichen Goethescher Weltanschauung Kraft suchen müssen und auch finden, um auch das Schwere und unmögliche Ergehende zu leisten! In hoc signo vinemus!

Auch in diesem finsternen Kriegsjahre hat das Großherzogliche Hoftheater nach alter seltener Gewohnheit der Goethe-Gesellschaft am Abend vor der Tagung den Willkommensabend, indem vier von Götter und Fern am Abend des 16. Juni wieder ein eigenartiges auf das kulturelle Wissen der Teilnehmer geschicktes Götterfest bot: Das ausserhalb des Hauses durche geschicktes Götterfest geschickten. Zunächst ein der Bergeshöhle ähnlich anheim gehaltenes Duodrama des vor ungefähr 150 Jahren in Deutschland sehr bekannten und geschickten Schauspielers und Dichters Johann Christian Brandes „Ariadne auf Naxos“, von dem berühmten christlichen Kapellmeister und Komponisten Georg Benda vertont. Von besonderem theatergeschichtlichen Wert ist das Stück und damit auch die jegliche Wiedererweckung — neben dem zweifellosen Genuß, den die Aufführung an sich bietet — deshalb, weil es das erste Melodrama in Deutschland war und seinerzeit über alle besseren Bühnen des In- und Auslandes gegangen ist. Die bekannte Todesursache hat Brandes in seiner Dichtung (in Prosa) vollständig benutzt und die Fabel nur insoweit abgeändert, als Theseus nicht den höchsten Grad der Unabartigkeit gegen Ariadne äußert; er verläßt sie hier nicht aus Leidenschaft, als vielmehr am Leben gegen die Wut der geliebten Griechen in

Sicherheit zu bringen. Die Musik Bendas ist eine dem Ernst des Sujets und der Handlung angemessene und wirkt durchaus in dem beabsichtigten Sinne. Die Aufführung, von Oberregisseur Bürgens sorgfältig vorbereitet, übte auf das Haus einen tiefen Eindruck und darf als durchaus würdig bezeichnet werden. — Die beiden sich anschließenden Goetheschen Einakter waren dem Hause schon etwas eher vertraut. Das bei seinem Erscheinen (1793) verschiedene beurteilte Stück „Der Bürgergeneral“ ist in Weimar am 8. Mai 1793 schon damals eben gegründeten Hoftheater aus der Laube gegeben worden und dann bis 1805 öfters über diese Bühne gegangen; dann hat der Bürgergeneral einen tiefen Schlaf getan und erst die Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft am 1. Juni 1892 erweckte ihn zu einzigem Dasein. Seitdem schiefte der wirklich geschickte Herr „General“ bis gestern abend, also 25 Jahre. Das dieses reigende unter dem Wellenschlag der französischen Revolution entstandene Lustspiel auch heute noch seine erheitende und belebende Wirkung zu uns vermag und verdient, öfter abgelaufen und gezeigt zu werden, darf nach dem geläufigen Erfolg vor einem gemächlichen Publikum als erwiesen gelten. Und nun schließt sich nach „Jern und Blei“, jenes entzündende Singpiel Goethes mit Reichards gefälliger Partonura, das dem Spielplan des Weimarer Hoftheaters, allerdings nur in sehr großen Zwischenpausen und bei besonderen Gelegenheiten, öfters schon bereichert hat. Die in „Bauernlieder getriebenen Gestalten“ verflochten in Verbindung mit den entsprechenden Liedern und Melodien ihre Wirkung auf das empfindlichste Publikum gleichfalls nicht, so daß der künstlerisch wertvolle Abend diese Entwürde hinterließ.

Für heute vormittag — 17. Juni — 10½ Uhr war die Generalversammlung in dem alldarunter Erholungssaal am Karlsplatz angesetzt, aber lange vorher war der große Saal mit seinen Galerien dicht gefüllt. Noch niemals hat in öffentlichen Leben lebende Männer gelegentlich einer Goethe-Tagung vereinigt gesehen. Einzelne von Rheinbaben begrüßte die Versammlung durch eine längere Ansprache. Sodann hielt Geheimrat Dr. Max Friedländer den Festvortrag über „Goethe und die Welt“.

reißhaft, Wohlstand. Seine Anhänger betonen, daß er das Land vor einem Kriege bewahrt habe, und sie rechnen erneut auf den Erfolg der Amerikaner, daß Wilson möglichst viele Friedensverträge aufzulegen könnte, wodurch Amerikas Einfluß sehr zunehmen müßte.

Ein amerikanischer Rechtsbeistand für Casement.

Wie das Geneser „Journal“ aus London berichtet, erhielt der amerikanische Rechtsanwalt A. S. Cole von der britischen Regierung die Erlaubnis, die Verteidigung Sir Roger Casement zu übernehmen. Er ist jetzt in London eingetroffen. Es ist das erste Mal, daß ein ausländischer Jurist in einem die Sicherheit des Staates betreffenden Prozeß zur Verteidigung zugelassen wird.

Mexikanische Truppen auf Unionsgebiet.

T. U. Paris, 16. Juni. „Havas“ meldet aus Washington: Eine mexikanische Abteilung hat vor einigen Tagen neuerdings einen Streifzug in das Gebiet von Texas ausgeführt. Der diese mexikanische Abteilung kommandierende Offizier wurde im Verlaufe eines Zusammenstoßes mit den amerikanischen Truppen getötet. Der amerikanische Gesandtschaft in Mexiko hat sofort Einspruch erhoben.

Das Herrenhaus und die preußische Steuervorlage.

Die Finanzkommission des Herrenhauses hat nunmehr gemäß dem Beschlusse der Plenarsitzung vom 8. d. M. schriftlichen Bericht über die Kommissionsverhandlung vom 5. Juni d. J. erstattet. Dem Berichte ist das folgende zu entnehmen: Wenn in früheren Jahren ein Festbetrag des Etats durch Defizitaneihen gedeckt worden ist, weil man von dem Gebanten ausging, daß auf mehrere Jahre auch feste Jahre folgen würden, deren Ueberflüsse die Anleihen decken würden, so konnte man analysieren des diesjährigen Festbetrages von 116 Millionen Mark für das Etatsjahr 1914 auf derartige feste Jahre nicht rechnen. Da auch größere Einnahmen aus den Eisenbahnen nicht zu erwarten wären, sei das einzige Mittel eine Erhöhung der direkten Steuern, die die Vorlage vorliege, indem sie die Steuerzuschläge von 2400 Mark an auf 8 Prozent erhöhe und dann künftig bis zu 100 Prozent des alten Steuerfußes (jezt 25 Proz.) bei einem Einkommen über 100 000 Mark steigen läßt; bei Erwerbsgesellschaften soll der Zuschlag von anfänglich 10 auf 15 Proz. bis schließlich 180 Proz. (gegen 50 Proz.) steigen, und bei der Ergänzungsteuer werde der jetzige Zuschlag von 2 Proz. verdoppelt. Der Ertrag soll 100 Millionen Mark sein. Nun habe die Vorlage die Bewilligung der Zuschläge für die Dauer des Krieges gefordert, das Abgeordnetenhaus die nötigen Zuschläge aber nur für die Dauer eines Jahres bewilligt, da ein Festbetrag vorläufig nur für 1914 festzulegen sei. Wenn aber öffentlichen Abmachungen müße eingetragener werden, der Minderetrag habe unter Berücksichtigung der Mindereinnahmen der Eisenbahnen insgesamt 398 Millionen betragen und für 1915 werde er ungefähr 800 Millionen sein. Für 1916 hoffe man zwar auf eine nicht unwesentliche Steigerung der Einnahmen aus den Eisenbahnen, immerhin sei aber auch in diesem Jahre mit einem Festbetrage zu rechnen, der 100 Millionen weit übersteige werde. Deshalb sei die Bewilligung für die von der Staatsregierung geforderte Dauer das Nötigste, sie sei es aber auch darum, weil es vermieden werden solle, in jedem Jahre von neuem Steuerzuschläge zu bewilligen und dadurch jedesmal Gelegenheit für neue Steuererhöhungen zu geben, die die Bevölkerung auf eine neue Auflage zu bringen. Es sei für die Steuererhöhung nicht erwünscht, in jedem Jahre vor unsicheren Verhältnissen zu stehen.

Endlich näherte man sich mit der Bewilligung der Steuerzuschläge nur nach dem Bedarfe dem Prinzipie der Quotierung.

Das ist sehr bedenklich sei und unter allen Umständen vermieden werden müsse, da hierdurch die Stellung des Finanzministers den anderen Ressorts gegenüber außerordentlich erschwert und eine sparsame Wirtschaft fast unmöglich gemacht würde. Das Reich habe jetzt in die direkten Steuern in einer Weise eingegriffen, die dem Landtage außerordentlich unerwünscht war, der Landtag müße aber doch dem Staate das Nötige bewilligen. Wenn das Abgeordnetenhaus die Bewilligung auf ein Jahr damit begründet habe, daß es in die Festigkeit der Staatsregierung dem Reichstag gegenüber sein unbegrenztes Vertrauen lege, so dürfe man in der letzten ersten und schweren Zeit der Staatsregierung ihre schwierige Aufgabe nicht durch herabgesetzte Mittel erschweren, müße ihr aber vor allem die Mittel in die Hand geben, um dem Reichstage gegenüber die gewünschte Festigkeit zu bewahren. Die Hälfte des Abgeordnetenhaus die Verhandlungen nicht verzögert, so würde es der Staatsregierung sehr viel leichter gewesen sein, bei den Steuererhöhungen im Reichstage Festigkeit zu bewahren, als es der Fall war, nachdem man dem Reichstage die Vorhand gelassen und hierdurch die Stellung der Staatsregierung nicht unwesentlich erschwert hätte.

Der Finanzminister gab eine eingehende Darlegung über die Staatsfinanzen und bedauerte, daß das Abgeordnetenhaus sich nicht von seinem Standpunkte habe abbringen lassen.

In der anschließenden Besprechung wurde hervorgehoben, daß die Korrekturen der Regierung eher zu niedrig als zu hoch seien. Aus der Finanzlage wurde der Schluss gezogen, daß man der Regierung das, was sie jetzt verlange, in der betonen Höhe und für die erbetene Zeitdauer, nämlich für die Zeit des Krieges und des Kriegesstates, unter allen Umständen bewilligen müße. Darauf beschloß die Kommission einstimmig die Wiederherstellung der Regierungsvorlage und nahm mit überwiegender Mehrheit folgende Resolution an: „Die königliche Staatsregierung zu eruchen, mit allem Nachdruck im Bundesrat darauf einzuwirken, daß bei der Erlassung neuer Einnahmequellen für das Reich jeder weitere Eingriff der Reichsgesetzgebung auf dem Gebiete der direkten Besteuerung von Vermögen oder Einkommen vermieden wird, und daß den Bundesstaaten die Möglichkeit wird, in Zukunft ihren wichtigsten kulturellen Aufgaben gerecht zu werden, ungehindert erhalten bleibt.“

Die Kommission besteht aus dem Herrn Graf v. Kanferling (Vorsitzender), Graf v. d. Schulenburg-Grünthal (Vizepräsident), Graf v. Kallitrenn, v. Buch, Hund, v. Gwinner, Dr. Hillebrandt, Dr. Körte, v. Wendelslohn, Dr.

Dehler, Schlessener, Graf v. Seiditz-Sandrecht, Graf von Zitzewitz.

Die Quotierung der Einkommensteuer ist also das Schreckenswort, vor dem sich das Herrenhaus fürchtet. Wir sind allerdings mit dem Herrenhaus der Ansicht, daß die Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß der von der Staatsregierung angebotene Betrag nicht reichen wird. Wenn diese Vermutung jedoch zutrifft, dann ist gerade die auf ein Jahr befristete Bewilligung viel richtiger als die Bewilligung für die Kriegsdauer. Die Regierung müßte dann ja doch wieder an den Landtag herantreten und um weitere Steuererhöhung ersuchen. Daß die Beunruhigung der Steuerzahler dadurch verringert würde, dürfte wohl auch das Herrenhaus nicht behaupten wollen.

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler zur Zensur der Presse.

Auf die an den Reichstanzler gerichtete Eingabe des Reichsverbandes der deutschen Presse in Sachen der Zensur ist jetzt dem Reichsverband die nachfolgende Antwort erteilt worden:

Berlin, 10. Juni 1916.

Der Reichsverband der deutschen Presse hat in der Eingabe vom 22. Mai auf die Punkte die bei der Handhabung der Zensur hingewiesen. Die Berechtigung dieser Hinweise verkenne ich nicht. Insbesondere stimme ich dem Reichsverband darin bei, daß sich die Verbreitung geheimer Druckschriften zu einem schweren Mißstand entwickelt hat. Wieweit hierbei neben dem Vorhandensein der Zensur noch andere Momente mitzusprechen, will ich dahingestellt sein lassen. Maßnahmen der Zensur außerhalb des rein militärischen Gebietes kann ich nur insoweit als wünschenswert ansehen, als sie dem obersten Zwecke, dem die Zensur, der freigegebenen Durchführung des Krieges, dienen. Eine unbefristete Freigabe der sogenannten Kriegszensur kann ich zu meinem Bedauern noch nicht in Aussicht stellen, doch entspricht es durchaus meinen Wünschen, wenn auch auf diesem Gebiet die Zensur mitde behandelt wird. Ich darf im übrigen auf die Ausführungen verweisen, die ich am 5. Juni im Reichstag gesagt habe. Ich habe bereits erklärt, daß sich die Ressorts über neue Regeln über die von mir in Aussicht gestellte Milderung der Zensur, soweit sie auch für politische Angelegenheiten noch erforderlich bleibt, verständigen. Dem Reichsverband darf ich anheimstellen, etwaige praktische Vorschläge auszuarbeiten und der Reichstagsliste einzubringen. gez. v. Bethmann Hollweg.

Regelung des Verkehrs mit Getreide im Wirtschaftsjahr 1916/17.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat hierzu folgenden Antrag gestellt: Die Getreidewerwertungsgesellschaft kann zwar beibehalten werden, doch hat die Reichsuntermittellstelle darüber zu wachen, daß die Interessen der Allgemeinheit in der Geschäftsführung der Getreidewerwertungsgesellschaft in jeder Beziehung gewahrt werden. Zu diesem Zwecke hat die Getreidewerwertungsgesellschaft alle Anordnungen grundsätzlicher Natur der Reichsuntermittellstelle zur Genehmigung vorher vorzulegen. Die Reichsuntermittellstelle hat durch Delegierte an den Sitzungen der Getreidewerwertungsgesellschaft teilzunehmen und das Fortlaufen über die Preisbildung der Getreide bei ihrem Einkauf und Wiederverkauf sowie über die Preisbildung der Getreidefabrikate Aufsicht zu führen.

Der über 5 Proz. des Geschäftskapitals von der Getreidewerwertungsgesellschaft erzielte etwaige Gewinn ist dem Reichsamt des Innern zur Beschaffung von Nahrungsmitteln für die ärmere Bevölkerung zu überweisen.

Für die Kontierung der Getreide sind unter Zuguhaltung von verbindlichen inländischen Landwirten bundesstaatliche bzw. provinzielle Beaufstehungsstellen einzurichten. Die Reichsuntermittellstelle hat darüber zu wachen, daß durch die Getreidewerwertungsgesellschaft zunächst das Heer und die Nährmittelfabriken beliefert werden. Ein möglichst großer Teil der Getreide, mindestens die Hälfte, ist den Landwirten zu belassen. Die R.-D. vom 21. Oktober 1915 bleibt bestehen, dieselbe lautet: „Unternehmer, die weniger als 20 Doppeljehner Getreide geerntet haben, können im Falle nachgewiesenen Bedürfnisses durch den Kommunalverband von der Pflanzungsfrist insoweit befreit werden, als ihnen im Falle der Pflanzung weniger als 10 Doppeljehner verbleiben würden.“

Es ist auch dafür Sorge zu tragen, daß den Landwirten, die keine Getreide bauen, zur Erhaltung der Viehwirtschaft ausreichende Futtermengen bei oder an Getreide, Hafer, Roggen oder Weizen zu belassen sind oder zur Verfügung gestellt werden.

Der Höchstpreis für eine Deutshalm beträgt 300 M. für die Tonne, für Qualitätsgetreide bis 400 M. Als Durchschnittspreis sind für die Tonne 50 M. bei Ablieferung bis zum 15. September zu gemessen.“

Uns scheint der Antrag die Interessen des kleinen landwirtschaftlichen Betriebes nicht genug zu wahren, da der Kleinbetrieb bei der Futtererzeugung als Hauptträger der Fleischherstellung mit anderem Maßstabe gemessen werden müßte als der Großanbau. Man müßte ihm entsprechend seinem größeren Wertschöpfen einen höheren Prozentsatz der Eigenproduktion an Getreide belassen. Bei niedrigen Wertschöpfen sollte man sich bei der Beschaffung der Kommunalverträge auf einen höheren Prozentsatz als 50 vom Hundert der Eigenproduktion an Getreide ausdehnen.

Vermischtes.

Schiffsankersdrängen in die Kontorräume der Reichsämter und Passagierabteilung in Bremerhaven die Dampfschiffe ein und erbeuteten 20 000 Mark in deren Gelde und 40 000 Mark in Wertpapieren mit Einschluß.

Durch den eigenen Vater verurteilt wurde ein Pfingstmontag im Brücker Köstelmann ein junges Mann namens Anton Valt. Der junge Mann, der von jeder abelischen Frau, hatte mit seinem zwei Brüdern in der letzten Woche einen Raubüberfall begangen. Die beiden Brüder wurden festgenommen, während Anton Valt flüchtig wurde. Als im Vater von der Tat erfuhr, ließ er durch die gerichtlichen Behörden, daß er selbst den mit ratenem Sohn jagen und rächen würde. Am Dienstag fand man den Brücker Köstelmann Vater und Sohn an Bäumen hängend vor. Nach einem zurückgelassenen Brief hat der Vater erst seinen Sohn und dann sich selbst erdrosselt.

Der Nachlaß im Interregnum. Der einst verlorene Volksoffizier Ed. Charlottenburg, Reichsminister 66, hatte einer Frau B. zur Belohnung für treue Dienste bei Frontarbeiten mehrere Sacken aus der Dinstellerei seiner Mutter geschenkt, darunter einen alten Interregnum. Als Frau B. nun diesen zum ersten Mal ansah, fand sie in ihm für 4000 Mark Wertpapiere eingekauft. Um diese mit sich vorzuschieben ein Brauch entziehen. Frau B. ist der Meinung, der verlorene Volksoffizier habe sie ihr unaufrichtig ausgeben wollen, während der nachfolgende sie zunächst für die Erben in Anspruch genommen hat.

Die Festnahme der Reichsmänner im Deutschen Reich. Der Antrag einer Statistik der „Deutschen Juristenzeitung“ Anfangs 1915: 13 051 gegen 12 324 im Jahre 1913. In den letzten 16 Jahren hat sich die Zahl der Anwälte nahezu verdoppelt, und im 30 Jahren ist es um 187 Prozent gewachsen. Die meisten Reichsmänner hatte von den einhundert Oberlandesgerichtsbezirken der Kammergerichtsbezirk Berlin mit 2216, dann folgten die Bezirke München mit 748, Hamm mit 745 und Breslau mit 725, während in Braunschweig nur 98 und im Bezirk Odenburg sogar nur 33 Reichsmänner vorhanden sind. Von den Großstädten hat natürlich Berlin die bei weitem größte Zahl von Anwälten, nämlich 1073, dann folgen München mit 639, Leipzig 305, Dresden 338, Köln 307, Hamburg 302, Frankfurt a. M. 216 und Breslau mit 228 Reichsmännern. Die meisten Reichsmänner hatten von allen Großstädten Warmen mit 24, Neufahrn mit 16 und Wilhelm a. d. Ruhr mit 15.

Sport-Nachrichten.

Rasenport.

Entschiedenstes Spiel Mitteldeutsche Meisterhaft. Die Bekannt, findet das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft von Mitteldeutschland am kommenden Sonntag, den 18. des in Halle, Sobenollensplatz, statt. Die Spiele um die Verbändemeisterschaft haben von jeder Seite das größte Interesse in juristischen Kreisen erweckt und auch in diesem Jahre sind diese Kreise beteiligt worden, welche erst in den letzten Jahren auf sportliche Höhe gelangt sind. Die Vor- und Aufschlagsmanöver sind jedoch Kräftiges vor großen Zuschauermengen statt. Für das Ende istel qualifizierten sich im Laufe dieses Jahres und Leipzig. Startracht-Verleiher, Meister von Nordwestfalen, galt von Anfang an als Favorit. In glücklicher Weise gelang es dieser Mannschaft die Gaunerschwärze zu erziehen, wobei in der zweiten und die Verbändemeisterschaft gelang Eintracht großes Können. Es mühten sich der Meister von Ostthüringen, S. C. Weimar mit 1:0, von Südböhmen, S. C. Altheide mit 7:0, von Ostpreußen, S. C. Dresden mit 6:1 schlagen lassen. Der Mannschaften gehören nicht weniger als 6 Repräsentanten an. Als Nebenleiter hat sich Borussia-Süd, Weimar, voran, die das Galatrit qualifiziert. Zweifelslos hat die Meisterschaft sich jetzt entschieden. Die größte Überzeugung war ebenfalls ihr Sieg in der Zweigemeinde über Sportverein Victoria-Magdeburg nach 3 Stunden Spieldauer. Die beiden Games werden mit der höchsten Mannschaften antreten, nur so ist zweifellos ein interessantes Spiel zu erwarten. Anfang 4 Uhr.

Radsport.

Das flämische Rennen „Die Sunbet“ kommt morgen in drei Rängen über 20, 20 und 50 Kilometer im Sportpark Fretow am zum Austrag; es starten G. Janse, Fr. Bauer und Lemmon; Außerdem finden noch Absteigerrennen statt, zu denen u. a. Ritty, Stabe und Korzus genannt haben.

Kleine Sportnachrichten.

Im Großen Saalpreis werden voraussichtlich folgende Pferde laufen: Adelle (Rasenherber), Mülla (Jensid), Erster (Delmit), Royal Fancer (Archibald), Sentinel (Hilfische), Amorino (Koch), Ritter (Seid).

Letzte Depeschen.

Die kommende Ernte in den besetzten Gebieten. T. U. Königsberg, 17. Juni. Eine Verordnung des Oberbefehlshabers Ost bestimmt, daß von jetzt ab keinerlei landwirtschaftliche Arbeiter und Arbeiterinnen aus den besetzten Gebieten nach Deutschland gelassen werden, da sie in ihrem Heimatgebiete für die herannahende Ernte benötigt werden. Industrielle Arbeiter können nach wie vor der deutschen Industrie zur Verfügung gestellt werden.

Die ewige Kabinettstrikte.

WTB. Bern, 17. Juni. Den Mailänder Morgenblättern zufolge ist die Ministertrikte noch nicht gelöst, da sich bei der Zusammenfassung des neuen Kabinetts weitere Schwierigkeiten zeigten. Der „Corso“ schreibt: Selbst habe im letzten Einverständnis mit Visconti die Ansicht, den Auftrag der Bildung eines Kabinetts nicht Carrano habe übernommen. Carraro hat jedoch einig Portefeuilles sowie wegen der Auswahl einiger Ministerkandidaten gemacht.

Tipps aus der Gasse entlassen.

Bern, 17. Juni. Wie hiesige Blätter melden, wurde der Landsturmmann Wilhelm Lippa, der vor etwa drei Wochen unter dem Verdacht, mit dem Frauennörder von Cineseta namens Kib identisch zu sein, verhaftet worden war, nach durchgeführter Untersuchung beim Landwehrbataillon in Wien entlassen, da die Untersuchung ergeben hatte, daß der Verdacht irrig war.

Wasserstände.

14. Heberie über — unter Null.

Ort	14. Juni	13. Juni	12. Juni	11. Juni
Arco	—	—	—	—
Nebra Oberpegel	+2.10	+2.06	—	—
Interpegel	+1.20	+1.49	—	—
Dehlessee Oberpegel	+0.58	+0.82	—	—
Interpegel	+0.58	+0.82	—	—
Trotha	—	—	—	—
Wischen Oberpegel	+1.54	+1.98	—	—
Interpegel	+2.43	+2.56	—	—
Bernburg	—	—	—	—
Galbe Oberpegel	+1.26	+1.12	—	—
Interpegel	+1.54	+1.57	—	—
Un-ersee	+0.97	+0.74	—	—

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel, Eugen Brinmann; Redaktion, Vermischtes, usw.: S. W. Siegfried Dyd; für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Hans Kretsch; für den Anzeigenteil: Kurt Müller. Druck und Verlag von Otto Hendel, Gumbitz in Halle a. S.

Bei Blutarmut
Blutdruck, Nervenkrankheiten, allgemeines Schwächegefühl, besonders bei Frauen, sind ein Zeichen für Blutarmut. Dr. J. L. 240. Alle Apotheken.



Walhalla-Theater.
 Sonntag 2 letzte Aufführungen!
„Das Glücksmädel“
 Volksstück mit Gesang in 3 Akten v. Max Reimann, Musik v. Otto Schwartz.
 Nachm. 4 Uhr Familien-Vorstellung.
 30, 50, 80, 1,10 Angestellte 1 Kind frei.
 Tageskasse, auch Sonntags, ab 10 Uhr ununterbrochen.
 Montag zum 1. Mal:
Der Trompeter von Säckingen
 Histor. Schauspiel mit Gesang in 7 Bildern.

Olympia-Park
 Sonntag 1/2-4 Uhr **Militär-Konzert**
 Ges. Artillerie-Kapelle Nr. 75. Kapellmeister A. Däne.
 Märsche u. Fanfaren auf Feldtrompeten und Heerespauken
 Eintritt 20 Pf. Kinder in Begleitung, sowie Verwundete frei.
 Kinderbelustigungen: Kasperle Theater, Karussell.

Saalschlossbrauerei.
 Sonntag, den 18. Juni, von nachm. 3 1/2 bis abends 10 1/2 Uhr
2 Konzerte der Görlach'schen Kapelle.
 Das Abendkonzert unter Mitwirkung des Kammerjägers
 Herrn Franz Schwarz.
 Eintritt 35 Pfg. Karten gültig. Militär frei.
 F. Winkler.

„Wintergarten“
 Magdeburgerstrasse 66.
Wiener Kaffee.
 Täglich Künstler-Konzert allerersten Ranges.
 Nachmittags-Konzert ab 4 Uhr.

Restaurant „Thalia-Säle“
 Orststraße 42. Inh.: Emil Osborg.
 Morgen **Künstler-Konzert.**
 Sonntag: Eintritt frei.

Zoologischer Garten.
 Sonntag, den 18. Juni 1916, auf dem Schaustellungsgelände
 vorm. 11 1/2 Uhr, nachm. 4 1/2 und 8 1/2 Uhr
Abschieds-Vorstellungen
 von **Mölkers Eisbär-Schau.**
 Vorführung von 7 dressierten Eisbären und 2 Dognen
 durch Frau Ida Mölker.
 Sitzplatz für Erwachsene 20 Pfg., für Kinder 10 Pfg.,
 Stehplatz 10 Pfg.
 Nachmittags 3 1/2 Uhr
Konzert vom Görlach-Orchester.
 Abends 7 1/2 Uhr
Konzert vom Stadttheater-Orchester
 Eintrittspreise:
 Erwachsene 40 Pfg. (von 7 Uhr abends ab 30 Pfg.), Kinder 20 Pfg.,
 Militär ohne Dienstgrad vorm. 10 Pfg., nachm. 20 Pfg.

Fußballmeisterschaft von Mitteldeutschland.
Entscheidungsspiel
 Sonntag, 18. Juni, 4 Uhr, Hohenzollernplatz (gegenüber
 Weisfeldwerkstätte)
Eintracht-Leipzig gegen Borussia-Halle.

Gasthaus Büschdorf.
 Inh.: R. Modler.
 Sonntag, den 18. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr
Grosses Militär-Konzert
 ausgeführt von der Kapelle des ersten Ersatz-
 Bataillons Füß-Regt. Nr. 36, unter Leitung
 des Bizefeldwebels Kroker.
 Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Kaufmann'scher Verein, E. V.
 Der für Montag, den 19. Juni 1916, angeordnete
Musikabend
 im Remarktschützenhaus
fällt aus.
 Der Vorstand.

Kgl. Hofopernsängerin Frieda Langendorff
 beschäftigt vom 1. September d. Js. ab zweimal wöchentlich
Gesang- und dramatischen Unterricht in Halle (S.)
 zu erteilen.
 Schriftliche Anfragen erbeten nach Berlin-Charlottenburg,
 Mommsenstrasse 38. — Fernruf 9173.

Bad Wittekind.
 Sonntag, den 18. Juni 1916,
 früh 6 1/2 bis 8 1/2 Uhr
Früh-Konzert,
 nachm. 3 1/2 Uhr
Kur-Konzert
 vom **Stadttheater-Orchester.**
 Eintrittspreise:
 zum Früh-Konzert 25 Pfg.,
 nachm. 35 Pfg.,
 einjährl. Kind. Kartensteuer.

Schirme
 Hof's
 Schirmfabrik
F. B. Heinzl,
 Leipzigerstraße 98 99.
 Wolle mit der
 Hand gestrickt
 empfiehlt H. Schnecke Nachf.,
 Gr. Steinstraße 84.

Richard Flemming,
 Brüderstr. 16, am Markt, neben
 Löwen-Apotheke.

 Anfertigung von
Augenläsers jeder Art,
 Militär-Feldstecher,
 Kompass, Schrittzähler,
 Reisszeuge,
 Baro- und Thermometer,
 Taschenlampen.
 Fernruf 5137.
Fr. z. St.
 24.6., 6 U. I. F. T.
5 T.
 24. 6. nachm. 5 Uhr L. F. T.
3 D.
 24. 6. 5 L. F. Brm.

Kriegs-Unfall-Versicherung
 (Unfallversicherung) gegen alle Unfälle,
 auch gegen Schuß,
 Stich, Hieb, Spreng-
 wirkung usw. gegen
 Zahlung von jährlich
 M 6.50, 12.50,
 24.— bis M 240.—
 Stoßlose Auskunft und
 jede Anleitung durch die
Providentia (österreich.), allgemeine Ver-
sicherungs-Gesellschaft in Wien. Geschäftsstelle
 für Halle: Dr. D. Schindler, Bernburgerstraße 3 pl. Tel. 1763.

IN ALLEN KREISEN

 wird unser
Kriegs-Atlas
 gern gekauft.
 Er enthält in vorzüglicher sechsfarbiger Ausführung 10 Karten
 sämtlicher Kriegsschauplätze.
 Der Verlag bietet es wertvollsten und äußerst praktischen Krieg-
 atlas als Feldvorbereitung zu.
 Der Kriegs-Atlas ist zum außerordentlich billigen Preise
von nur 1.50 Mark
 und 10 Pfg. für Porto durch die Geschäftsstelle der
Saale-Zeitung, Halle a. S.
 zu beziehen.

Herrlich Stolberg'sches Hüttenamt
 Jisenburg
 fertigt als Spezialität
Gusseiserne Fenster
 in allen Größen und Formen ohne
 Modellkostenberechnung bei billigsten
 Preisen. Größte Haltbarkeit gegenüber
 Holzfenstern und jähenblechernen Fenstern garan-
 tiert. Bei Anfragen und Bestellungen Angabe
 der lichten Fensteröffnungen erforderlich.
 An Verstellten, Schamessier, Eisens oder
 Baumaterialien-Bestellungen Zusätz-
 lich und Preislisten gratis.

Sammelstelle für Altgummi aus Halle und Umgegend:
Philipp Schwabach, Halle S.,
 Raffineriestrasse 44. — Telefon 6237.
 Alle Sorten **Gummiabfälle** werden von mir für die Meeresverwaltung gekauft.

Beginn 3 Uhr.

 Der **Zeitungskönig.**
 Amerik. Journalisten-Drama
 in 3 Akten mit
Alf Blüthecher.
 Bubi als
Heiratsvermittler.
 = Lustspiel =
 in 3 Akten.
Neueste Kriegsberichte usw.

Geopfert.
 = Soziales Drama =
 in 4 Akten.
 Eine „uhr“-
 komische Geschichte
 (2 Akte).
 In der Hauptrolle:
Albert Paulig.

Allgemeiner Deutscher Sprachverein.
Oeffentlicher Vortragsabend
 Mittwoch den 21. Juni, 1/9 Uhr
 im grossen Hörsaal des Melanchthonianums der Universität.
 Der Vorsitzende des Gesamtvereins des Allg. Deutschen Sprachvereins
 Herr Wirkl. Geh. Oberbaurat Dr. Otto Sarrazin
 aus Berlin
 wird sprechen über
Die deutsche Sprachbewegung im Weltkriege.
 Eintrittskarten bis 19. Juni abends bei Nothan. Eintritt frei.

Banfin. Schönstes
 aller
Driseebäder.
 Eisenbahnstation.

Die Sommerausgabe
 des
Allgemeinen Mitteldeutschen
Fahrplanbuches
 ist zum Preise von 20 Pfg. in allen hiesigen
 Buchhandlungen u. den meisten Papier-
 geschäften zu haben. Ausserdem nehmen
 Bestellungen darauf die **Geschäftsstellen**
 unserer Zeitung und unsere Boten ent-
 gegen.
Der Verlag.

Vom Sonntag, den 18. d. Mts.
 empfehle ich
**belgische, oldenburg-
 und hannoversche**
Pferde.
 Chr. Körber, Sandwehrtstr. 6.
 Tel. 1195.

Der Kistenverschluss-Apparat
Herkules
 bietet den größten Schutz gegen Diebstahl.
 Schneller und billiger Verschluss! Kein
 Nageln mehr! Kein Zerbrechen der Kisten
 auf dem Transport und beim Öffnen
 auf Wunsch achtstellige Probestellung
O.Keune Braunschweig